

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

Transkript zu Folge 1

00:00:01

Moderatorin: Herzlich willkommen bei Inklusiv – dem Podcast des Kultusministeriums zur schulischen Inklusion in Sachsen.

00:00:09

Moderatorin: Kennen wir das nicht alle aus unserer eigenen Schulzeit? Es gab Klassenbeste, Kinder, die scheinbar wenig Lust am Lernen hatten, jene, die viel Fleiß an den Tag gelegt haben und Schüler mit Lernschwächen und besonderem Förderbedarf. Als Kind, als Mitschülerin und Mitschüler spürt man diese Unterschiedlichkeit ganz genau und man geht auch ganz verschieden damit um. In jeder Generation ist das so. Worauf es ankommt und das lernt man ganz, ganz schnell, ist, dass jeder zählt, jedes Kind. Gerade Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Ja, sie verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit und dabei hat jedes Kind auch seine ganz eigene Art, seine individuellen Fähigkeiten, seine Neigungen und seinen ganz persönlichen Charakter. Das gilt für Kinder ohne, wie für Kinder mit Behinderungen. Und wo könnte man mehr Aufmerksamkeit, Empathie, Verständnis und Rücksicht füreinander generieren als beim gemeinsamen Lernen? Hier können sich Schüler ganz allmählich und langfristig auf ihre kindliche Art beschnuppern, sich annähern, ihr Wesen verstehen lernen und Berührungsängste überwinden, im und natürlich auch außerhalb des Unterrichts. Es ist völlig klar, dass das hohe Anforderungen an die Lernkonzepte und an die Gestaltung des Unterrichts stellt. In Sachsen stehen dafür Kindern mit Behinderung oder sonderpädagogischem Förderbedarf zwei schulische Bildungswege zur Verfügung. Das ist einmal der inklusive Unterricht an einer Regelschule oder alternativ die Ausbildung an einer Förderschule. Das sächsische Schulgesetz stellt Eltern diese Auswahl frei. Und um sie, die Eltern, soll es auch in unserer Podcast-Reihe gehen, denn sie entscheiden, was der für ihr Kind geeignete Weg ist. Sie kennen ihr Kind am besten. Das heißt, sie kennen die Ansprüche und Neigungen ihres Kindes, sie kennen seine Fähigkeiten und Möglichkeiten und auf dieser Basis sind sie gefordert, den richtigen Ausbildungsweg zu finden. Es liegt ebenso in ihrer Verantwortung wie in ihrem Herzen. Wir möchten Ihnen nun gemeinsam mit Eltern, deren Kinder bereits einen der angebotenen Schulbildungswege gehen, dabei helfen. Im Gespräch wollen wir über die Erfahrungen sprechen, die Eltern und ihre Kinder mit ihrer jeweiligen Behinderung im Unterricht machen. Darüber, wie ihre ganz speziellen Voraussetzungen und Bedingungen berücksichtigt und in die schulische Praxis einbezogen werden. Wie der Austausch zwischen Schule und Eltern funktioniert und die Kinder den Unterricht und den Alltag in der Klasse erleben und dann auch zu Hause davon erzählen. Sie bekommen also vielschichtige Informationen über beide Beschulungswege, über mögliche Vor- und Nachteile, und Sie werden auch erfahren, wie Sie sich für einen der beiden Wege entscheiden können. In dieser ersten

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

Transkript zu Folge 1

Folge spreche ich mit Stefanie Pönitz über die Unterrichtserfahrungen ihres Sohnes. Er hat sonderpädagogischem Bedarf und lernt an einer Lernförderschule in Dresden. Wir werden zunächst über die Gründe sprechen, die Frau Pönitz dazu bewogen haben, sich für diese Förderschule zu entscheiden, welche Beratungsangebote sie dabei unterstützt haben. Es soll um das Aufnahmeverfahren an der Schule gehen und schließlich auch die alltäglichen Erfahrungen, die ihr Sohn im Unterricht macht. Wie nimmt er die Lehrkräfte wahr? Wie wird er in der Gruppe der gleichaltrigen Mitschülerinnen und Mitschüler eingebunden? Und damit ist es Zeit Stefanie Pönitz vorzustellen. Herzlich willkommen! Hallo Frau Pönitz!

00:03:38

Frau Pönitz: Hallo Frau Leschner!

00:03:39

Moderatorin: Schön, dass Sie da sind.

00:03:41

Frau Pönitz: Ich freue mich auch. Danke für die Einladung.

00:03:44

Moderatorin: Wollen wir Sie kurz vorstellen, darf ich Sie nach Ihrem Alter fragen, Frau Pönitz?

00:03:48

Frau Pönitz: 40 Jahre alt.

00:03:50

Moderatorin: 40 und Sie sind vom Beruf?

00:03:51

Frau Pönitz: Ich bin von Beruf Ausbilderin für kaufmännische, verwaltende Berufe.

00:03:54

Moderatorin: Und Sie sind zusätzlich an der Förderschule Ihres Sohnes auch Elternsprecherin. Seit wann machen Sie das?

00:04:00

Frau Pönitz: Seit etwa einem Jahr. Dort habe ich im Prinzip die Position mit übernommen, wie es in einem klassischen Verfahren für die Schuljahre dann halt so abläuft.

00:04:11

Moderatorin: Sie haben noch zwei weitere Söhne. Sie sind in Ihrem Beruf sehr stark eingebunden und engagiert. Sie haben einen Sohn, über den wir jetzt sprechen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und sind noch Elternsprecherin. Was hat Sie bewogen, sich auch in diesem Engagement noch aktiv zu bewegen?

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

Transkript zu Folge 1

00:04:31

Frau Pönitz: Zum einen die Unterstützung der Kinder. Mich hat die Arbeit, die Zusammenarbeit, das Zusammenwirken mit Eltern, Lehrern, Schülern fasziniert und insbesondere ab der Schule meines Sohnes. Ich war zuvor schon Elternsprecherin an der klassischen Regelschule. An der Lernförderschule hat es mich umso mehr inspiriert, da mitwirken zu können und mitwirken zu wollen.

00:05:04

Moderatorin: Ich habe zwei kurze Fragen zu Ihrem Sohn. Seit wann besucht er die Lernförderschule in Dresden?

00:05:10

Frau Pönitz: Mit Einschulung 2017.

00:05:12

Moderatorin: Und lernt jetzt in welcher Klassenstufe?

00:05:14

Frau Pönitz: In der dritten Klasse.

00:05:15

Moderatorin: Okay, wir haben das jetzt an der Lernförderschule schon festgemacht. Er hat also Förderbedarf mit dem Schwerpunkt Lernen. Frau Pönitz, können Sie ein bisschen beschreiben, wie sich diese Notwendigkeit zeigt, dass Ihr Sohn gerade in diesem Bereich besondere Förderung braucht oder gezeigt hat, bevor Sie sich entschieden haben.

00:05:31

Frau Pönitz: Also bevor es überhaupt zu der Entscheidung kommt, dass man auf eine Lernförderschule zum Beispiel kommt, zeichnet sich das in der Regel schon sehr früh ab. Im Kindergartenalter in der Vorschulphase und auch davor zeigen sich die Entwicklungsstufen der einzelnen Kinder, in dem Fall eben von meinem Sohn. Dort zeigte sich auch, dass mein Sohn Sprachbehinderungen hat. Das nennt sich verbale Entwicklungsdyspraxie. Da kann die Folge zum einen auch diesen Lernförderschwerpunkt abzeichnen und dort mit den ganzen Vorschuluntersuchungen oder Untersuchungen im Kindergarten werden dann mit dem Kind diverse Tests zum Entwicklungsstand durchgeführt mit dem Schularzt und dort merkt man dann schon, dort hat das Kind jenen Förderbedarf. Dort wird dann auch der Fokus daraufgelegt und im Zusammenhang mit dem Jugendamt dann auch ein Förderplan erstellt.

00:06:35

Moderatorin: Jetzt ist es natürlich interessant zu erfahren, weshalb Sie sich dann genau für das

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

Transkript zu Folge 1

Konzept der Förderschule entschieden haben. Welche Gründe, welche Argumente haben Sie denn dann letztendlich dazu bewogen? Was war ausschlaggebend für Sie?

00:06:48

Frau Pönitz: Vom Prinzip hatte ich anfangs nicht wirklich die Wahl. Man meldet sein Kind ja im Vorschulalter in seinem Schulbezirk an einer klassischen Regelschule an. Dort geht man zur Schuluntersuchung und dort zeigt sich, ob das Kind in der Lage ist, eine klassische Regelschule zu besuchen oder eben mit seinen Problematiken. Dort wird dann von seitens des Schulamtes bzw. der Grundschule, wo die Anmeldung stattgefunden hat, eine Empfehlung ausgesprochen. Und dort geht es dann meist in diese Lernförderzentren oder Förderzentren mit einem bestimmten Schwerpunkt. Vom Schulamt wurde dann die Diagnostik an der Lernförderschule empfohlen und der Kontakt auch hergestellt.

00:07:35

Moderatorin: Ich vermute mal, Sie haben sich dann vor dieser Entscheidung nicht nur viele Gedanken gemacht, Pro und Contra abgewogen, sondern sich auch ganz professionell beraten lassen, auch noch außerhalb dessen, was Sie jetzt gerade geschildert haben. Zunächst, wo haben Sie Beratung gesucht oder welche Institutionen haben vielleicht auch Unterstützung angeboten?

00:07:53

Frau Pönitz: Die Unterstützung angeboten war ganz schwierig. Ich musste selber auf Suche gehen, ganz viel im Internet recherchieren.

00:08:02

Moderatorin: Und Tipps vom Jugendamt haben Sie keine bekommen dahingehend?

00:08:05

Frau Pönitz: Zunächst erst mal nein. Die Gespräche wurden mit dem Kindergarten durchgeführt. Dort hat man dann eruiert welche Möglichkeiten haben wir, wohin kann man sich wenden. Dann bin ich ins Internet gegangen und habe über das Internet recherchiert und bin dort auf die einzelnen Institutionen und auf das Jugendamt in erster Linie gestoßen. Die sind ja für die Kinder im Kindergarten zuständig und habe dort den Kontakt gesucht. Dann auch über einen Kinderarzt, der ja über die Entwicklung des Kindes ja meistens Bescheid weiß und im Gespräch mit dem Schularzt. Dort hat er dann gemeint, das Jugendamt kann da definitiv weiterhelfen. Und bin dort auch dann in den Kontakt gegangen, habe dann mein Anliegen mit einem ganz großen Schreiben vorgetragen und bekam dann Besuch von einer Mitarbeiterin des Jugendamtes.

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

Transkript zu Folge 1

00:08:55

Moderatorin: Wie sah denn die Beratung dann konkret aus? Wie müssen wir uns das vorstellen?

00:08:58

Frau Pönitz: Also, vom Prinzip her war das wie ein Gutachten. Der Mitarbeiter vom Jugendamt hat sich ein Bild von dem Kind gemacht, von den Umständen des Kindes, der familiären Umstände, Wohnsituation. Man muss schon sehr tiefe Einblicke gewähren, um dort ins Gespräch mit denjenigen zu kommen. Die haben dann auch vorgeschlagen, welche Möglichkeiten man hat. Man hätte die Möglichkeit des Frühförderzentrums. Dort wird auch noch einmal auf die Problematiken der einzelnen Kinder, wie eben auch bei meinem Sohn mit dem Lernen, eingegangen, wobei bei meinem Sohn zu Beginn nicht der Lernförderbedarf im Fokus stand, sondern ganz häufig geht diese Situation noch mit anderen Problematiken einher. Er hat ein Hörproblem, ein Sprachproblem, und man wusste zu Beginn erst mal nicht, dass es eine Lernbehinderung sein könnte. Dort gilt es dann herauszufiltern, was hat jetzt den Fokus? Wo müssen wir den Fokus legen? In welche Richtung soll es überhaupt gehen? Dort muss man dann mit dem Kind auch ganz, ganz viele Diagnostiken in den einzelnen Schulen, mit dem Jugendamt, mit dem Arzt, dann auch noch in Kooperation mit dem SPZ, also dem sozialpädiatrischen Zentrum, schauen in welche Richtung geht es.

00:10:23

Moderatorin: Wer oder was hat Ihnen denn eigentlich, wenn Sie jetzt kurz Fazit ziehen, vor der Entscheidung damals am meisten und am besten geholfen, sich auf diesen Fokus, den Sie gerade beschrieben haben, festlegen zu können?

00:10:32

Frau Pönitz: Die Mitarbeiter des Kindergartens und ich muss auch sagen die Mitarbeiterin vom Jugendamt.

00:10:40

Moderatorin: Also, ist es auch wichtig, dass man nicht nur an die entscheidenden oder an die richtigen Institutionen sich wendet, sondern dort auch wirklich erfahrene und sehr engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind, auf die man stößt. Es ist ja schon eine sehr individuelle Sache. Sie haben sich also sehr vielschichtig beraten lassen. Kindergarten, Ärzte, auch andere institutionelle Einrichtungen, Bildungseinrichtungen. Auch schon bei Lehrkräften, die künftig auf Ihren Sohn zugekommen sind oder das noch nicht in dem Stadium?

00:11:09

Frau Pönitz: In dem Stadium noch gar nicht, in dem Stadium noch gar nicht. Also ganz viel auch durch das Internet. Das hilft ganz massiv.

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

Transkript zu Folge 1

00:11:19

Moderatorin: Also schon eine Fleißarbeit?

00:11:21

Frau Pönitz: Definitiv, nächtelang.

00:11:24

Moderatorin: Aber wenn dann am Ende der richtige Schulbildungsweg, das richtige Schulkonzept und der richtige Schulweg bei rauskommt, dann ist alle Mühe alles wert. Und für das eigene Kind, denke ich mal, ist man auch in der Verantwortung, das zu tun mit all seiner Liebe, die man für das Kind empfindet. Ihr Sohn lernt jetzt in der dritten Klasse. Wollen wir die Schule einfach mal mit nennen? Möchten Sie das?

00:11:44

Frau Pönitz: Auf jeden Fall. Das ist die Makarenko-Lernförderschule in Dresden. Eine ganz tolle Schule und es war die beste Entscheidung, die wir treffen konnten. Das fing schon bei dem Termin zur Diagnostik an, bis hin zu den Belangen, die man hatte. Man hatte ganz intensive Elterngespräche, bevor es überhaupt zu einer der Diagnostik kam.

00:12:05

Moderatorin: Das schafft Vertrauen, oder?

00:12:07

Frau Pönitz: Absolut, das ist die Basis von allem. Man bekommt ein Gefühl von "Okay, wir sind da, wir hören Ihnen zu. Und jetzt erzähl einfach mal, wie geht es deinem Kind? Wie geht es dir?" Und daraus machen sie sich ein Bild und geben in der Diagnostik schon mal jedem eine Chance, ganz genau zu gucken wo liegen die Stärken, nicht die Schwächen. Wo liegen die Stärken des Kindes.

00:12:30

Moderatorin: Das ist ein toller Ansatz.

00:12:31

Frau Pönitz: Das ist ein ganz wichtiger Ansatz.

00:12:33

Moderatorin: Wie geht es Ihrem Sohn denn? Wie reflektiert er den Unterricht? Er ist jetzt in Klassenstufe 3. Wie geht es ihm allgemein an der Schule?

00:12:40

Frau Pönitz: Ihm geht es sehr gut. Er fühlt sich sehr wohl. Ich habe nie den Moment gehabt, dass er das nie mehr wollte oder nie wollte. Er ist glücklich, er fühlt sich da absolut aufgehoben und

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

Transkript zu Folge 1

auch verstanden, hat ganz viele Freunde da. Mein Kind ist glücklich, fühlt sich wohl und ist glücklich. Das ist das Wichtigste.

00:13:00

Moderatorin: Was kann man mehr sagen vom Unterricht seines Sohnes an der Förderschule? Was macht den Unterricht Frau Pönitz hier eigentlich aus? Was kommt Ihrem Sohn besonders entgegen?

00:13:09

Frau Pönitz: Die Individualität. Man ist in der Lage, durch die kleinen Klassengruppen individuell auf das Kind einzugehen und darauf zu achten, was ist mit dem Kind? Wie können wir ihn unterstützen? Das ist schon mal ganz, ganz wichtig. Und das macht es deutlich einfacher für ihn, dass er erkennt "Okay, die wissen, wie es mir geht, wo ich Hilfe brauche und darauf gehen die ein. Ich werde nicht stigmatisiert, ich werde nicht in die Schublade geschoben, sondern sie akzeptieren mich so, wie ich bin. Kennen meine Stärken und fördern mich dort, wo ich Hilfe brauche."

00:13:49

Moderatorin: Frau Pönitz, Sie sind ja nun außerdem Elternsprecherin. Ihre eigenen Erfahrungen werden sich möglicherweise auch mit denen, die Sie jetzt von Ihrem Sohn geschildert haben, teilweise decken. Sie können aber eben auf Ihrer Art als Mutter sehr gut ihre eigenen Erfahrungen auch mit dem Unterrichtssystem an der Schule schildern. Wollen Sie noch ein bisschen Ihre eigenen Eindrücke Ihrer Erfahrungen beschreiben?

00:14:12

Frau Pönitz: Meine Erfahrung als Elternteil, meine persönlichen Erfahrungen sind die, dass ich da eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern mitbekomme. Sehr engagierte Lehrer, die sich für ihre Kinder einsetzen, für ihre Kinder da sind. Grundsätzlich von dem Standpunkt alle Kinder sind liebenswert, egal, wie sie sich verhalten, egal wie sie sind, egal wo sie herkommen, egal was für ein Hintergrund und was sie mitbringen und geben jedem Kind eine Chance, in der Schule Fuß zu fassen, dass sie sich wohlfühlen und auch die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr engagiert, sehr intensiv. Man ist sehr ambitioniert darin, dass man permanent im Gespräch bleibt, dass man den Eltern auch viel Unterstützung bietet. Wir haben immer ein offenes Ohr, wenn ein Problem ist, egal, ob es gerade in den Zeitplan passt. Wir haben immer ein offenes Ohr für die Eltern, die wollen.

00:15:13

Moderatorin: Das klingt nach einem besonders starken Engagement. Können Sie als Mutter glücklicherweise ja auch den Unterschied ein bisschen zur Regelschule durch Ihre anderen

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen *Transkript zu Folge 1*

beiden Söhne durchaus ziehen und einen Vergleich herstellen. Hat dieses Förderschulkonzept allgemein aus Ihrer Sicht vielleicht auch gewisse Nachteile? Kann es etwas nicht, was die Regelschule bieten kann?

00:15:36

Frau Pönitz: In der Primarstufe sehe ich da überhaupt keine Nachteile. Den größten Nachteil sehe ich dann eher in der Sekundarstufe, wenn es dann darum geht, die Schule abzuschließen.

00:15:50

Moderatorin: An der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen können unterschiedliche Abschlüsse erworben werden. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler haben an ausgewählten Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss oder einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Abschluss zu erlangen. Dazu wird die Schulzeit um ein Jahr verlängert. Der Unterricht erfolgt ab Klassenstufe acht nach dem Lehrplan für den Hauptschulbildungsgang der Oberschulen. Die anderen Schülerinnen und Schüler können den erfolgreichen Abschluss im Förderschwerpunkt Lernen erreichen, wenn sie unter anderem eine lebenspraktisch orientierte, komplexe Leistungen erarbeiten und präsentieren können.

00:16:32

Moderatorin: Sie haben schon gesagt, der große Vorteil dieser Förderschule liegt auch darin, dass man die Kinder so individuell behandelt, mit ihren Eigenheiten, mit ihren Stärken, auch die Schwächen natürlich entsprechend einordnet, aber ganz individuell das Kind wahrnimmt. Könnte man im Einzelnen noch intensiver auf ihren Sohn und seine Mitschülerinnen und Mitschüler eingehen? Oder ist hier wirklich schon eine sehr optimale Situation erreicht durch die Lehrer?

00:17:02

Frau Pönitz: Vom Prinzip her ist schon recht gut alles aufgestellt. Wenn ich überlege, er müsste an eine Regelschule gehen und würde dort inklusiven Unterricht bekommen, wird er hinten runterfallen, weil das eine Regelschule nicht bieten kann. Die können die Förderstunden nicht bieten, die können die Individualität nicht bieten.

00:17:19

Moderatorin: Wenn wir mal auf das Unterrichtsgeschehen konkret eingehen wollen. Wie wirkt sich das jetzt auf die Motivation Ihres Sohnes aus, auf seine Leistung und letztendlich natürlich auch auf seinen Schulabschluss. Wie würden Sie das beschreiben?

00:17:31

Frau Pönitz: Also es steht und fällt am Lehrer. Das muss man schon mit sagen. Wie kann er die

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

Transkript zu Folge 1

Kinder, dem ja bewusst ist Lernförderschule, sonderpädagogischer Förderbedarf, geht man davon aus, dass den Lehrern die da Arbeiten bewusst ist, was sie da zu tun haben. Das es nochmal eine besondere Herausforderung ist und dort steht und fällt die Motivation, wie bei einem Trainer, die Kinder in den Unterricht zu holen, die Kinder zu begeistern und das Feuer zu entfachen. Hab' Lust, Schule zu machen, egal was du hast, ob es schwer fällt oder nicht. Es macht Spaß! Natürlich, man wäre kein Kind, wenn man jeden Tag jubeln würde "Yeah, Schule!" Das ist eher schwierig. Aber es steht und fällt am Lehrer, wie er den Unterricht gestaltet, in welchem Tempo, mit welchen Inhalten, ob er das Tempo drosseln kann, wenn er merkt, den Schülern fällt es schwer. Dass er dort sagen kann "Okay, wir bleiben jetzt an der Stelle stehen. Ich muss jetzt mein Stoff nicht durchprügeln, weil wir so und so viel schaffen müssen und dann eine Klassenarbeit haben, sondern wir bleiben jetzt da stehen und trainieren das." Das ist der Vorteil und das Schöne daran, dass die Kinder merken, die lassen sich Zeit. Die geben mir die Chance.

00:18:43

Moderatorin: Also auch sehr viel Feingefühl, was die Lehrer an den Tag legen. Also, ich höre das eigentlich raus. Die Antwort, die ich jetzt bei Ihnen noch herauskitzeln möchte, aber ich frage Sie trotzdem ganz sachlich Frau Pönitz. Würden Sie sich mit den Erfahrungen, die Sie bis heute gewonnen haben, wieder für das Förderschulkonzept entscheiden?

00:18:57

Frau Pönitz: Definitiv. Definitiv. Das würde ich definitiv tun und mein Kind nicht inklusiv in eine Regelschule bringen.

00:19:03

Moderatorin: Ich frage Sie jetzt trotzdem mal. Ihr Sohn ist Klassenstufe drei jetzt. Könnten Sie sich vorstellen, perspektivisch darüber nachzudenken Ihren Sohn auch am inklusiven Unterricht irgendwann an einer Regelschule mal teilnehmen zu lassen?

00:19:18

Frau Pönitz: Das könnte ich mir durchaus vorstellen, sofern seine jetzige Beeinträchtigung sich in seiner Entwicklung verbessert. Verbessert, klingt eigentlich unglücklich, aber dahingehend entwickelt, dass er in einem normalen Tempo einer Regelschule teilnehmen könnte. Das wird aber wahrscheinlich nicht passieren. Wenn es von der gesundheitlichen Entwicklung so wäre, auf jeden Fall, na klar.

00:19:43

Moderatorin: Der Hort schließt sich gleich an den Schulunterricht an, oder wie ist das?

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

Transkript zu Folge 1

00:19:45

Frau Pönitz: Ja, ganz normal, wie in jeder Schule, die einen Hort zur Verfügung haben oder eine Ganztagschule. Dort findet auch die Kommunikation ganz engmaschig miteinander statt. Also, wie verlief der Unterricht, welche Probleme tauchten auf. Das wird im Hort kommuniziert bei der Übergabe und auch zurückgekoppelt, wenn irgendwas im Hort war, dass es die Schule erfährt bzw. dann die Eltern und umgekehrt. Das ist ein ganz enger Kommunikationskreis und ich muss sagen unser Direktor oder unsere Lehrer sind immer für uns da, egal was ist.

00:20:18

Moderatorin: Wenn jetzt viele zuhören, die die Entscheidung, die sie schon getroffen haben, noch vor sich haben und überlegen, welchen Schulbildungsweg, möchte ich aussuchen für meine Tochter, für meinen Sohn mit Förderbedarf ist es natürlich interessant, auch ein paar Parameter an die Hand zu bekommen, was Lehrkräfte da leisten und bieten müssen, um den Kindern Hilfe, Halt und Führung zu geben. Ich habe da ganz gerne mal so eine Anekdote oder so eine Geschichte. Haben Sie ein konkretes Beispiel, was Ihr Sohn braucht oder was er aus dem Schulalltag auch erzählt hat, was ihn besonders gefreut hat? Wo Sie sagen, also solche Lehrkräfte habe ich eigentlich noch nicht erlebt. Einfach mal eine kleine Geschichte.

00:21:01

Frau Pönitz: Ich finde es faszinierend, wenn man dahin kommt und sein Kind abholt. Wenn man die Möglichkeit hat, sein Kind abzuholen. Sagen wir es mal so. Nicht jeder hat das ja, sondern nutzt ja auch ganz häufig den Fahrdienst. Hat man immer ein Ohr. Selbst wenn sie gerade wirklich Dienstberatung haben oder Sonstiges. Sie setzen sich mit dir hin und nehmen sich die Zeit, sich das anzuhören und dir einen Rat zu geben. Die haben immer ein offenes Ohr. Das finde ich sensationell und auch nach dem Unterricht noch, wenn ich jetzt wirklich ein Problem hätte, könnte ich unsere Klassenlehrerin kontaktieren und danach fragen. Oder wenn ich was nicht verstanden habe, was mein Sohn mir erzählt, um zu erfahren, was will er mir denn jetzt gerade berichten, dass ich dahingehend die Lehrerin kontaktieren darf und fragen kann "Können Sie mir das noch mal erklären, was da vorgefallen ist oder wie der Tag heute war oder Sonstiges?" Das kenne ich aus der Regelschule so nicht.

00:21:53

Moderatorin: Fast zu schön, um wahr zu sein, müsste man sagen. Aber Gott sei Dank. Schön, dass es so ist.

00:21:58

Frau Pönitz: Ja, ich denke, andere Eltern haben auch positive Erfahrungen und können auch gut von der Regelschule sprechen. Ich denke, das ist sehr individuell, auch lehrerabhängig. Wann

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

Transkript zu Folge 1

mache ich Schluss, wie bereit bin ich. Muss ich jetzt nach dem Unterricht sagen "So, jetzt habe ich Feierabend. Jetzt will ich auch nichts mehr hören und nichts mehr sehen. Lass mich in Ruhe damit." Oder lebe ich für meinen Beruf. Ist es meine Berufung und es sind meine Kinder, die ich voranbringen möchte.

00:22:22

Moderatorin: Wie ist denn die Betreuung im Hort? Was ist anders als im Unterricht oder vielleicht auch anders als in einem Hort an der Regelschule? Was wird gemacht?

00:22:30

Frau Pönitz: Die unternehmen sehr viel mit den Kindern, bieten den Kindern ganz großen Raum, ihr Potenzial, was sie haben, herauszukitzeln, ihnen Angebote zu machen. Entdecke dich selber, was für Stärken habe ich, was interessiert mich, sei es in Museen gehen, Sportangebote, Bewegungsangebote. Welche Möglichkeiten habe ich, wenn ich spüre, mir geht es nicht gut, was kann ich tun, wie finde ich mich selber. Kreativität wird angeboten, viele Unternehmungen. Bewegung ist ganz wichtig, Sportunterricht. Im Hort machen sie Fahrradtouren, Skaten, Rollerbladen und alles, was vielleicht auch einige Eltern zuhause nicht anbieten können aufgrund des sozialen Hintergrund zum Beispiel.

00:23:19

Moderatorin: Was gefällt denn Ihrem Sohn zum Beispiel am besten? Was ist sein Steckenpferd? Oder vielleicht hat er mehrere?

00:23:24

Frau Pönitz: Alles, was mit Bewegung zu tun hat. Die dürfen sich austoben, machen und tun, dürfen immer an die frische Luft. Egal bei welchem Wind und Wetter, da sind die Betreuer bereit. Okay, wir gehen raus. Ja, es sind minus zehn Grad. Ja, es schneit. Wir gehen raus mit dem Kind. Ja, machen wir.

00:23:40

Moderatorin: Aber egal, was es ist, Kreativität oder Musik oder Rausgehen und Bewegung. Das ist wie bei Kindern an einer ganz normalen Regelschule oder auch in der Vorschule und im Kindergarten auch so. Scheitern gehört auch dazu, wenn man sich ausprobiert. Kinder kommen nach Hause, sind enttäuscht, sind ausgelacht worden, weil sie irgendwas vielleicht nicht geschafft haben, werden gehänselt. Wie auch immer. Ein Kind muss damit umgehen. Wie geht man an der Schule damit um mit solchen Niederlagen, mit kleinen Niederlagen, die ja für Kinder oft ganz groß.

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

Transkript zu Folge 1

00:24:09

Frau Pönitz: Natürlich, man sucht auf jeden Fall den Kontakt zu dem Kind. Es wird intensiv gesprochen mit dem Kind. Was hat es gerade erlebt, wie ist es dazu gekommen, Ursache, Wirkung. Wie hat sich das Kind gefühlt, was ist passiert. Was hätte man vermeiden können. Das Kind wird einbezogen. Es wird jetzt nicht die Situation an sich betrachtet. Jetzt ist da was passiert, jetzt wird gemeckert und das Kind gehört in die Ecke. Man achtet darauf, warum hat das Kind jetzt gerade so reagiert. Braucht es jetzt erst mal Ruhe, um runterzufahren und dann suchen wir das Gespräch? Oder müssen wir jetzt sofort handeln? Die gehen sofort auf das Kind ein, in passender Art und Weise, um die Situation zu entschärfen und dem Kind den positiven Effekt zu vermitteln. Und wenn das Kind eben solche negativen Erfahrungen mit nach Hause bringt, hat man dort die Möglichkeit, dann am nächsten Tag sofort mit den Betreuern zu sprechen.

00:25:05

Moderatorin: Macht Ihr Sohn das manchmal davon? Erzählt er dann davon?

00:25:08

Frau Pönitz: Ja, der hat dann schon manchmal Ärger gehabt unter Freunden. Und davon erzählt er. Meistens sind aber schon die Betreuer deutlich schneller und haben mich darüber informiert, weil sie das beobachtet und mitbekommen haben. Und wir versuchen, so dann das zu Hause zu thematisieren. Die Betreuer haben mir das mitgeteilt und wir versuchen jetzt gemeinsam eine Lösung zu finden, damit es nicht nochmal vorkommt. Oder wie geht er damit um persönlich, wie kannst du mit dem Problem umgehen, damit du das schon im Vorfeld lernst, dass es gar nicht erst soweit kommt.

00:25:41

Moderatorin: Wie würden Sie eigentlich die Position Ihres Sohnes im Klassenverband schildern? Hat er auch Freunde, wie viele Freunde hat er vielleicht? Wird er vielleicht von irgendjemandem auch gemieden. Es gehört alles dazu.

00:25:52

Frau Pönitz: Er ist ein sehr offener Typ. Er gibt jeden grundsätzlich erstmal eine Chance. Ist in seinem Klassenverband, voll integriert, wie man so schön sagt. Kommt mit jedem zurecht. Natürlich gibt es auch Reibereien und unangenehme Schnittmomente. Das gehört dazu zur Weiterentwicklung, dass sie sich auch sichtbar positionieren können. Aber so fühlt er sich sehr, sehr wohl. Und natürlich gibt es auch, dass man seine Lieblingsfreunde hat oder die, die man nicht so unbedingt mag, weil das Wesen halt gerade nicht passt zueinander. Die Chemie muss ja stimmen. Ansonsten finde ich, fühlt er sich sehr, sehr wohl und auch klassenübergreifend. Bei

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen *Transkript zu Folge 1*

den Kleineren, bei den Größeren habe ich den Eindruck, dass er sich da sehr, sehr wohl fühlt, weil wenn ich ihn abhole und sehe, wie er mit einem Viertklässler oder mit einem Erstklässler spielt und tobt, zeigt mir das, er ist angenommen und man nimmt ihn so an, wie er ist.

00:26:51

Moderatorin: Unternehmen die Kinder vielleicht unter sich oder auch mit den Lehrerinnen und Lehrern auch außerhalb der Schule manchmal etwas Gemeinsames?

00:26:59

Frau Pönitz: Ja, bei unserer Klasse zum Beispiel sind wir sehr musisch orientiert. Unsere Klassenlehrerin legt sehr viel Wert darauf, dass es eigentlich ganzheitlich das Lernen stattfindet. Und über Musik kann man Kinder ganz besonders sich greifen.

00:27:14

Moderatorin: Kommt das bei Ihrem Sohn an?

00:27:15

Frau Pönitz: Oh ja. Er liebt Musik, die gesamte Klasse. Und da waren Kinder dabei, die kannten noch nicht die klassische Oper oder was Peter und der Wolf ist oder, dass es ein Opernhaus in Dresden gibt. Und unsere Lehrerin ist da sehr engagiert bei dem Thema. Ich selber sehe das genauso. Mit Musik kann man viel bewirken, kann man ein Kind erden, kann man ein Kind runterfahren lassen oder aktivieren. Auf zwei ganz unterschiedlichen Ebenen, und das nutzt sie.

00:27:43

Moderatorin: Würden Sie sich das für die Regelschule Ihrer anderen beiden Söhne auch manchmal wünschen? Sprich, klappt das an der Förderschule besser und intensiver?

00:27:51

Frau Pönitz: Ja, weil die Lehrer dort die Möglichkeit bekommen, so zu sein. Sie können also mehr Individualität einfließen lassen und haben mehr Zeit und mehr Möglichkeiten. Den Eindruck habe ich gewonnen.

00:28:02

Moderatorin: Frau Pönitz, dann wollen wir einfach nochmal ein bisschen gegenüberstellen. Ich habe ja eindeutig den Eindruck, die Vorteile der Lernförderschule in Dresden überwiegen und hab mir besonders den Punkt Kreativität, Individualität, Stärkenförderung gewählt. Haben Sie noch etwas, was wir dann unter diesem Fazit Vorteile der Lernförderschule anführen können und noch mit anfügen können?

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

Transkript zu Folge 1

00:28:25

Frau Pönitz: Vom Prinzip her, sind das die wesentlichen Punkte und mehr Zeit. Die Kinder an der Förderschule bekommen mehr Zeit und die Lehrer. Ein ganz wichtiger Punkt.

00:28:37

Moderatorin: Besonderheiten einer Förderschule gibt's eine ganze Menge, auch die fast nur positiv. Das zieht sich vom Unterricht über den Hort bis zum Außerschulischen und konzentriert sich vor allem auf das große Engagement und die Berufung der Lehrkräfte.

00:28:53

Frau Pönitz: Betreuer und Lehrkräfte alle zusammen. Das ist ausschlaggebend, dieses Team, was dahinter steht, wenn das harmoniert. Ich meine, es gibt immer Reibereien wie in jeder Institution oder jeder Arbeitsstelle. Aber das Zusammenwirken, dass man nicht das trennt voneinander, sondern das Zusammenwirken.

00:29:12

Moderatorin: Und was ich in unserem Gespräch herausgehört habe und ich habe Sie ja anders als diejenigen, die uns jetzt zuhören, auch beobachtet. Im Laufe des Gesprächs haben Ihre Augen immer mehr angefangen zu glänzen, teilweise aus Rührung, wenn Sie über die Lehrkräfte sprechen, teilweise aber auch, weil Sie sich Ihre positiven Erfahrungen natürlich vorstellen bildlich und die noch einmal reflektieren. Ich weiß, Sie sind rundum zufrieden mit der Entscheidung. Sie beobachten die Entwicklung Ihres Sohnes, wissen dass all die Mühe es wert war im Vorfeld und auch jetzt noch nach wie vor. Also, Zähne zusammenbeißen, auch mit Niederlagen bei der Recherche nach der richtigen Schule und Informationen nicht aufstecken, sondern weitermachen und dann kann man wie Sie sagen, ich habe es richtig gemacht.

00:29:54

Frau Pönitz: Definitiv. Also, ich kann vom Prinzip her nur für mich sprechen an dem Punkt, aber ich würde es jedem empfehlen, dass ein Kind, was einen sonderpädagogischen Förderbedarf hat, wirklich ernsthaft darüber nachzudenken, das Kind an eine Förderschule zu geben, seine Befindlichkeiten als Eltern zurück zu nehmen. Nicht sagen "Mein Kind an der Förderschule, oh mein Gott! Wie fühlt sich das für die anderen an? Was denken die anderen?" Das ist völlig egal, was die anderen denken. Es geht um das Kind und an einer Regelschule kann es passieren, dass das Kind hinten runterfällt. Oder wenn wir zum Beispiel die Situation nehmen, das Kind hat eine Aufmerksamkeitsstörung, ist sehr hyperaktiv, Aufmerksamkeitsdefizit. Das sind die Kinder, die ganz häufig stören, das sind die unangenehmen Kinder. Die fallen auch hinten runter, weil die gemieden werden.

Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

Transkript zu Folge 1

00:30:45

Moderatorin: Und außerdem muss man vor dieser Entscheidung sowieso keine Angst haben, weil es besteht immer noch die Möglichkeit in den inklusiven Unterricht an einer Regelschule zu wechseln. Also, diese Tür steht offen.

00:30:55

Frau Pönitz: Richtig, die steht immer offen.

00:30:56

Moderatorin: Insofern ist die Entscheidung ja nicht endgültig, sondern vorübergehend. Und so wie Sie es schildern eigentlich ein sehr sehr guter Weg. Stefanie Pönitz, ich bedanke mich sehr für Ihre Offenheit uns wirklich so ausführlich von Ihren Erfahrungen mit dem Förderschulkonzept zu erzählen. Vom Schulalltag Ihres Sohnes, den Sie bitte ganz herzlich grüßen von uns.

00:31:16

Frau Pönitz: Mach ich!

00:31:17

Moderatorin: Und dass Sie auch von Ihrer Arbeit als Elternsprecherin erzählt haben. Lassen Sie uns für alle Eltern die noch unentschieden sind, welche Schulform Sie wählen sollen, anhand vieler Argumente die wir in unserem Gespräch aufgeführt haben für Ihr Kind die richtige Entscheidung treffen. Für Sie und für Ihren Sohn alles Gute weiter und viel Spaß am Lernen. Einen wirklich guten Schulabschluss und dann eine helle, sonnige Zukunft.

00:31:40

Frau Pönitz: Vielen Dank.

00:31:41

Moderatorin: Herzlichen Dank. Das war Folge 1 unserer Reihe zum Thema Inklusiv- der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen. In einer zweiten Folge beleuchten wir den inklusiven Unterricht an der Regelschule und zwar mit der Besonderheit der Lernerfahrungen einer Schülerin beziehungsweise eines Schülers ohne sonderpädagogischen Förderbedarf. Informationen zum Thema finden Sie auch auf der Inklusionswebsite des Kultusministeriums inklusion.bildung.sachsen.de. Hier finden Sie unter anderem die Broschüren „[Das Jahr vor dem Schulbeginn](#)“ und „[Vielfalt als Chance. Sonderpädagogische Förderung in Sachsen](#)“. Darüber hinaus stehen Ihnen die Koordinatorinnen für Inklusion, an den Standorten des Landesamtes für Schule und Bildung für Fragen zur Verfügung. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und wir hoffen Sie mit unserem Podcast bei Ihrer Entscheidung für den künftigen Schulbildungsweg Ihres Kindes unterstützen zu können. Ich hoffe wir hören uns in Folge 2.